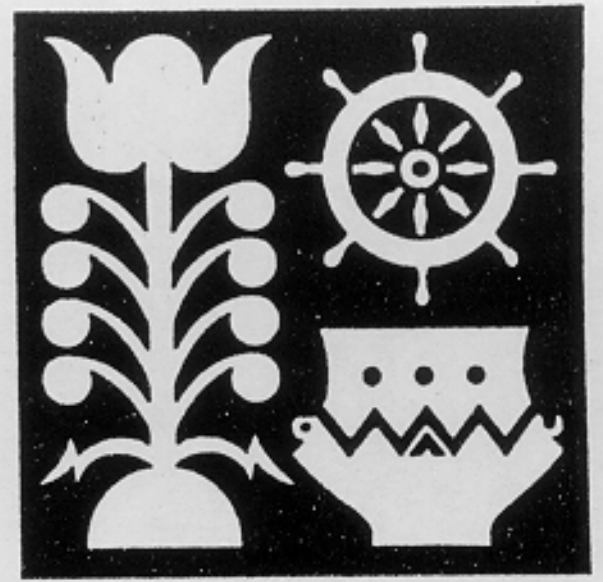


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Juni 1979
Nr. 354



Ist das „Naturschutzgebiet Balksee“ gefährdet? Morgensterner trafen sich mit Naturschützern und Vogelkundlern zur Information

Anfang März dieses Jahres ging eine alarmierende Nachricht durch die Presse, daß der am Südsaum der Wingst gelegene Balksee mit dem dazugehörigen 1971 errichteten Naturschutzgebiet durch Flurbereinigungsmaßnahmen und gesteigerten Fremdenverkehr mit seinen besonders ornithologisch und botanisch bedeutungsvollen Eigenschaften gefährdet ist. Die entsprechende Pressemitteilung beruht auf einem profunden Gutachten von Prof. Dr. Dr. H. E. Weber (Botaniker an der Universität Osnabrück).

Zur allgemeinen Orientierung sei hier mitgeteilt, daß es sich bei dem Balksee um einen sog. „Marschenrandsee“ handelt, der also nicht mit einem reinen Hochmoorsee („Moorauge“) zu verwechseln ist. Diese Randlage zwischen der südlichen Hader Marsch einerseits und den Geestrücken der Wingst und des Westerbergs bei Lamstedt andererseits bedingt einen generellen Übergang vom Marschenmilieu im Westen zum angenäherten Hochmoorcharakter im Osten des Sees z. B. in dem großen Varreler Moor. Infolgedessen trifft man im Bereich des Sees typische Pflanzengesellschaften aus dem Marschenbereich, aus der anmoorigen Verlandungszone, aus den Krautgesellschaften der Moore und schließlich jenseits davon wieder aus dem Grünlandbereich und der Gebüsche und Wälder an.

Der erwähnte vielseitige Pflanzenreichtum (das reichhaltige Vegetationsinventar von Prof. Weber umfaßt allein 79 verschiedene Vegetationstypen) schließt selbstverständlich eine ebenso reichhaltige wie urtümliche Fauna ein. Dies gilt ganz besonders für die dort heimische oder durchziehende Welt der Land- und Wasservögel. – Die Errichtung des vor 8 Jahren begründeten Naturschutzgebietes verdanken wir daher auch zur Hauptsache dem entsprechenden Einsatz von Ornithologen aus dem Elbe-Weser-Dreieck. – Es folgen nun noch einige hydrologische Daten zur Beschaffenheit des Balksees selbst: der von Nordwesten nach Südosten sich in einer Länge von etwa 2 km erstreckende und im Westen etwa 1 km breite Randsee hat eine durchschnittliche Wassertiefe von 1,0 bis maximal 1,5 m. Sein Boden besteht aus einer weichen, tonigen und humosen Mudde, die in der Seemitte bis zu 7 m mächtig ist. Darunter folgen dann eiszeitliche Sande und Geschiebe, wie man sie auch in der Wingst etc. antrifft. Das Seenniveau liegt generell bei wenigen Dezimetern unter NN und damit noch über dem Meeresspiegel der Elbmündung zur Zeit des Niedrigwassers. Dieser Wasserstand darf nicht für längere Zeit – 0,6 m NN unterschreiten, da andernfalls die typischen Feuchtbiootope des geschützten 500 bis 1000 m breiten anmoorigen Ufertraums trockenfallen, mit

den entsprechenden Schäden in der Tier- und Pflanzenwelt.

Aus der auf dem erwähnten Gutachten beruhenden Pressemeldung ging hervor, daß bereits eine ganze Anzahl dortiger Gefäßpflanzen auf diese Weise gefährdet oder schon ausgestorben ist. Weiterhin soll sich durch die landwirtschaftlich notwendige Entwässerung des Wiesenbereichs außerhalb der Naturschutzgrenze der Gehalt an eingeschwemmten Düngestoffen im See nachteilig erhöht haben, so daß es möglicherweise auch zu einer „Kreislaufstörung“ im Pflanzenhabitus des Sees kommen kann.

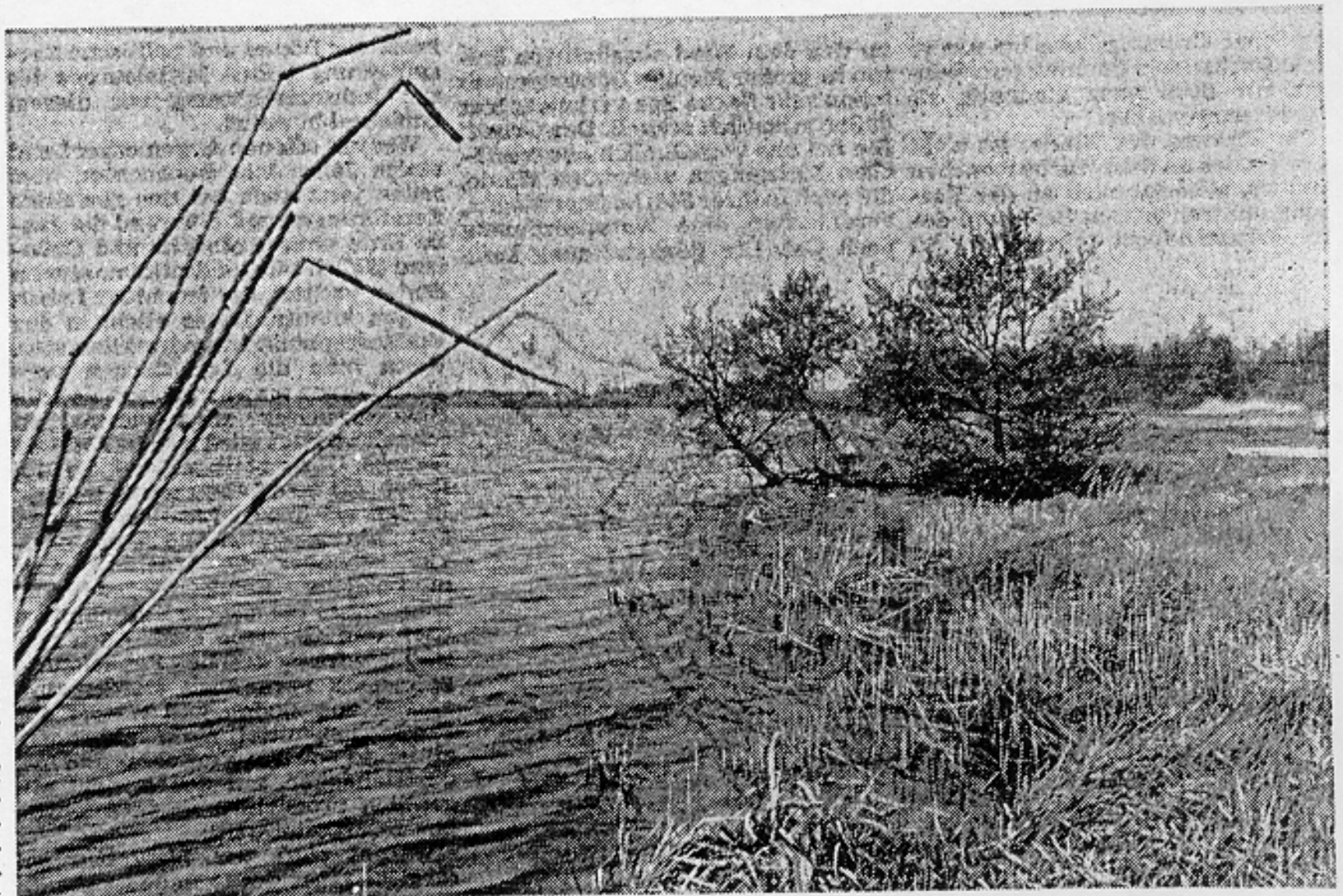
Um nun diese Zusammenhänge weiter und erfolgreich in den Griff zu bekommen, begab sich eine Anzahl zuständiger Naturschützer aus dem Vorstand der Männer vom Morgenstern und zweier entsprechender Naturschutzvereine aus dem Altkreis Wesermünde und Cuxhaven am 4. Mai 1979 zur Information an den See. Dieser Gruppe schlossen sich einige erfahrene ornithologische Experten unseres Bereiches an. Die notwendige Information erhielt man von mehreren zuständigen Verwaltungs- und Naturschutzabteilungen unserer Kreisverwaltung aus Otterndorf und Bremerhaven sowie vom Amt für Agrarstruktur in Bremerhaven, das sich besonders mit den Flurbereinigungen befaßt. Bei dem folgenden Gedankenaustausch und seiner Auswertung ist der Vorstand der Männer vom Morgenstern federführend.

So erfuhr man u. a., daß vor kurzem Gelder zum Ankauf wichtiger Uferländereien, besonders im windgeschützten Südwestbereich des Sees, zur Verfügung gestellt wurden.

Im übrigen meinten die angesprochenen Fachleute, darunter auch Herren des zuständigen Wasserverbandes (zwischen Balksee, dem Bülkauer Kanal und der Entwässerungsmündung bei Neuhaus/Oste), daß der auf jahrzehntelanger Tradition beruhende geringfügige Bade-, Boots- und Angeltourismus in der Nordwestecke des Sees sich nicht wesentlich über die im westlichen Drittel des Sees errichtete Sperrzone (bestehend aus Warnungsschildern) ausdehnt. Auch hat der Besitzer der Seefläche einen eigenen Binnenfischer zur vernünftigen Befischung des Sees eingesetzt, der streng und erfolgreich auf die Berücksichtigung des Sperrgebietes achtet. Die dennoch in der Hochsaison im westlichen See entwickelte Tätigkeit hat dazu geführt, daß die Vogelwelt sich in die mittleren und östlichen Gebiete zurückgezogen hat, wo sie allerdings noch volle Ruhe genießt.

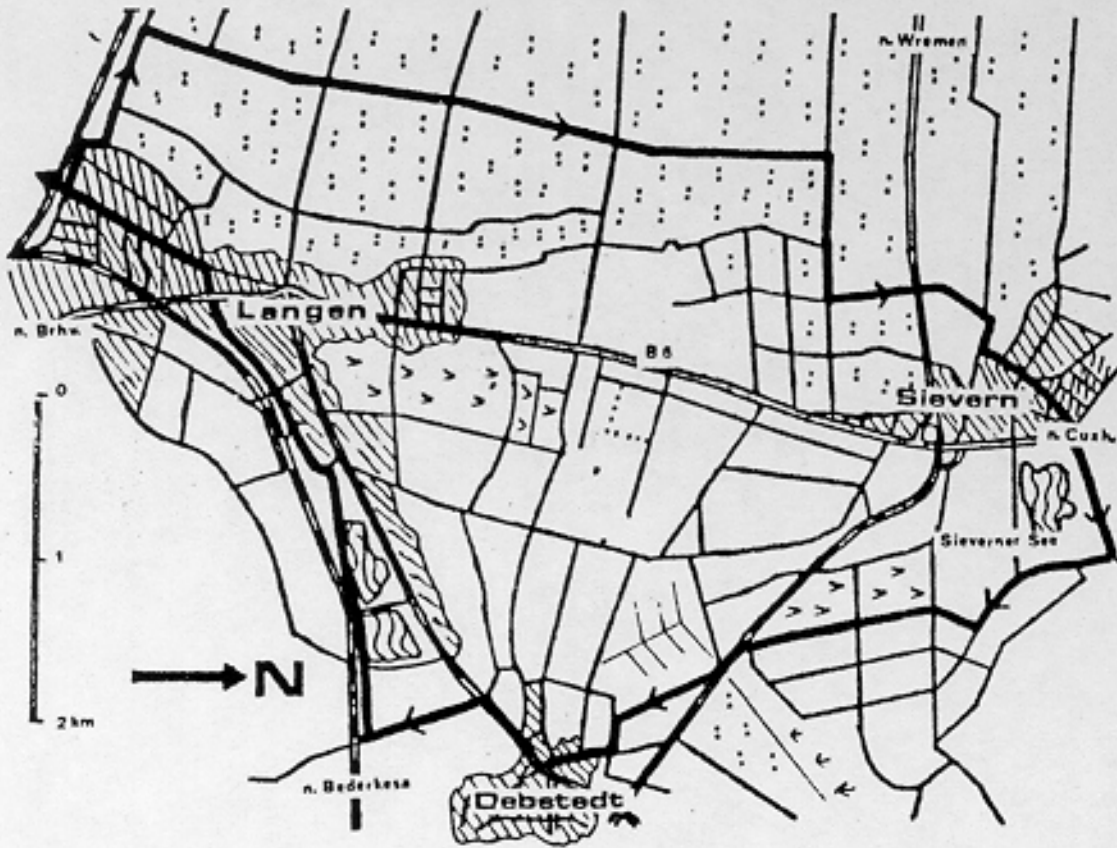
Die am Untersuchungstag an Ort und Stelle durchgeführten pH-Messungen und Ammoniak-Analysen ergaben für einen Marschenrandsee keine ungewöhnlichen Werte; und der Vertreter des Amtes für Agrarstruktur versicherte, daß eine wesentliche Dränage in den See hinein

nicht existiert. – Nach zwei- bis dreistündiger Bestandsaufnahme und Diskussion kam das gesamte Gremium zu folgendem Fazit: Entscheidend für die Erhaltung des jetzigen, noch relativ günstigen Status quo ist die Forderung nach einem möglichst gleichbleibenden Niveau der Seeoberfläche, die auch in Trockenzeiten nicht unter – 0,6 m NN absinken darf. Da das über 12 km entfernte, den Wasserstand regulierende Schöpfwerk in Neuhaus/Oste technisch noch recht primitiv beschaffen ist und damit den Wasserhaushalt des Sees kaum regulieren kann, wird von Seiten der Naturschützer dringend empfohlen, im Bülkauer Kanal in Seenähe ein regulierbares Wehr (also kein Überlaufwehr) einzurichten. Besondere Bedeutung dürfte auch einer Erhöhung des westlichen Schutzdeiches zukommen. Außerdem ist es erwünscht, daß eine nur mit Aufwandsentschädigung arbeitende, naturkundlich versierte Kontrollperson routinemäßig nicht nur das Seenniveau, sondern auch das ganze Ufermilieu überwacht, wozu natürlich der Einsatz eines Bootes erforderlich ist. Diese Maßnahme dürfte auch im Interesse des See-eigners liegen. Zur Erreichung dieses Ziels werden die Herren Dr. H. Lüneburg (im Vorstand der Männer vom Morgenstern) und Dr. E. Rächor (Naturschutzverein Unterweser) beauftragt, an den relevanten Stellen in Stade und Cuxhaven in diesem Zusammenhang vorstellig zu werden. Dr. Hans Lüneburg



Wandern durch die Heimat – zu Fuß und mit dem Rad:

Vom Parktor zum Sieverner See



Unsere heutige Radwanderung führt uns zunächst von Bremerhaven aus in die südliche Wurster Marsch westlich der Bundesstraße 6 bis auf die Höhe von Sievern. Der Rückweg bringt uns dann über die Ausläufer der Hohen Lieth östlich der B 6 wieder nach Bremerhaven zurück. Die Wegstrecke beträgt ca. 25 km und läuft größtenteils über befestigte Wirtschaftswege.

Wir beginnen unsere Tour am Parktor in Speckenbüttel. Die Jan-Bohls-Straße führt uns am Rosengarten und am Bootshaus vorbei zum Siebenbergsweg, wo wir uns links halten. Der Speckenweg und die Straßen „Im Bruch“ und „Im Gandersefeld“ bringen uns zur Bahnunterführung. Wir fahren nach links in den Langener Grenzweg und erreichen bald den Bütteler Specken, einen befestigten Wirtschaftsweg, der parallel zur Landesgrenze nach Imsum führt. Der fast zugewachsene

alte Grauwallgraben wird auf einer kleinen Brücke überquert. Vor uns sehen wir in ca. 3 km Entfernung den spitzen Turm der Weddewardener Kirche. Links davon leuchtet etwas großflächiges Weißes herüber. Vielleicht ein Zelt? Genau, denn der Stadteil Weddewarden feiert sein diesjähriges Schützenfest. Nach fast 500 m halten wir uns in der Nähe einer Anpflanzung rechts. Der für den allgemeinen Kraftfahrzeugverkehr gesperrte Spurplattenweg führt schnurgerade nordwärts. Am rechts liegenden Aussiedlerhof vorbei erreichen wir die Straße Langen-Imsum.

Von hier aus haben wir einen umfassenden Blick über die brettebene Wurster Marsch auf die umliegende Landschaft. Im Osten sehen wir die Großgemeinde Langen mit der Siedlung an der B 6 und den drei Hochhäusern. Von Süden grüßt Bremerhaven mit dem Columbus-Centrum und den Kränen am Nordhafen

und am Container-Terminal herüber; noch weiter entfernt qualmt der Schornstein eines chemischen Werkes in Blexen. Im Westen und Nordwesten sehen wir die Türme der wuchtigen Gotteshäuser des Landes Wursten: Wremen, Misselwarden, Padingbüttel, Mulsum und Dorum. Wir fahren weiter. Tiefe Entwässerungsgräben durchziehen das Land. Einzelne Weiden sind umgebrochen. Der schwere, feuchte Marschenboden wird als Ackerland genutzt. Vereinzelt hat die Heuernte schon eingesetzt. Vor uns sehen wir den Autoverkehr auf der neuen Kreisstraße, die die kürzeste und schnellste Verbindung zwischen der Autobahn und den Bädern an der Wurster Küste herstellt. Wir erreichen einen Querweg und halten uns rechts. Der zweite nach links abzweigende Weg bringt uns in die Nähe der Hofgruppe Langenacker. Während wir in der Marsch nur vereinzelt Rinder gesehen haben, sind hier, in der Nähe des Dorfes, Milchviehherden von 40 Stück oder mehr keine Seltenheit. Wir queren die Kreisstraße und kommen mit der Straße „Schlipp“ in die Ortsmitte von Sievern. Wer Hunger und Durst verspürt, hat jetzt die Möglichkeit einzukehren. Die Mühlenstraße, vor Jahren noch als B 6 bekannt, bringt uns nordwestlich zu der auf einem kleinen Hügel stehenden Mühlenruine. Ohne Flügel, mit toten Fensterhöhlen und verrosteten Blechplatten auf dem Dach macht der Mühlentorso einen verkommenen Eindruck.

Wir nähern uns jetzt der B 6. Bitte schieben Sie am besten Ihr Rad wegen des starken Verkehrs über die Schnellstraße. Von der Höhe aus sehen wir den Sportplatz und die kulturgeschichtlichen Denkmäler Pipsburg und Heldenschanze. Der erstmals unbefestigte, aber gut befahrbare Weg bringt uns zum rechts liegenden Sieverner See. Einzelne Camper haben ihre Grundstücke schon recht ordentlich hergerichtet. Gebadet wird zu dieser frühen Morgenstunde allerdings noch nicht. Dort, wo der Hauptweg zur Heiden-schanze führt, biegen wir rechts ab. Am Ostufer des Sees entlang und

zwischen Feldern hindurch bringt uns der jetzt schlechte Weg zunächst in südlicher, später in südöstlicher Richtung zum Nordrand des Sieverner Holzes. Auf diesem Teilstück müssen Sie vielleicht einige Male absteigen und schieben, oder...? In der Ferne sehen wir den schlanken Turm der Debesteder Kirche und den Umsetzer der Bundespost bei Wehden. An der Ostseite des Waldstücks führt der Weg zur schon mehrfach erwähnten Kreisstraße, die 150 m Richtung Autobahn befahren werden muß. Vorsicht ist auch hier wegen des starken Autoverkehrs angebracht. Ein wiederum befestigter Wirtschaftsweg zweigt rechts ab und bringt uns zwischen Weiden, Baumgruppen und Büschen hindurch nach Debestedt. Am Sportplatz und an der Schule vorbei erreichen wir die stillgelegte Bahnlinie Bremerhaven-Bederkesa. Kurz vor der Bahn zweigt nach rechts ein schmaler, für Radfahrer beschwerlicher Pfad ab. Teilweise heißt es hier absteigen und schieben. Derjenige, der es bequemer haben will, fährt jenseits der Bahnlinie. Der Blick auf die Langener Baggerkuhlen wird nur ab und zu einmal freigegeben. Der freie Zugang zur Wasseroberfläche ist nicht möglich, da sämtliche Grundstücke im Privatbesitz sind. Mit dem Lavener Weg kommen wir in das Industriegebiet Langen. Beim Azetylenwerk fahren wir links und erreichen mit der Bremerhavener Straße bei der Ampel die B 6. Auf der Ziegeleistraße radeln wir ca. 200 m südwestwärts und biegen dann nach links in den Mittelfeldweg. Bald kommen wir zur Unterführung und damit zum Speckenbütteler Park. Nach ca. 3½ Stunden gemütlicher Fahrt haben wir den Ausgangspunkt, das Parktor, wieder erreicht. Eine Einkehr in die Gasthöfe von Sievern oder Debestedt ist in der Fahrzeit allerdings nicht enthalten. **Ausgangs- und Endpunkt:** Parktor Speckenbüttel; **Weglänge:** ca. 25 km; **Fahrzeit ohne Einkehr:** ca. 3½ Stunden; **Karten:** L 2316 Langen, L 2516 Bremerhaven, 1:50 000; **Einkehrmöglichkeiten:** Gasthöfe in Sievern, Debestedt und im Speckenbütteler Park.

Jörg Turné

Der Mensch...

Fortsetzung von Seite 2

zierten Gesetze des Lebens verstehen noch in Gelassenheit den Gang des Lebens geschehen lassen. Leider werden wir uns dieser Haltung viel zu selten bewußt und noch weniger der Folgen; denn zum einen belastet die dauernde Sorge um eine ordentliche Umwelt den Menschen selbst, und zum anderen würde sich die Umwelt ohne diese Sorge gesünder und sicherer nach den in Millionen von Jahren entwickelten Regelsystemen erhalten. Gewiß müssen wir in unsere Umwelt eingreifen und sie lenken, besonders dann, wenn wir vorher schädlich eingegriffen hatten, sonst wird sie für uns Menschen unbewohnbar. Vielfach wäre es aber einfacher, die natürlichen Regelsysteme auszunutzen für unsere Ziele, als dauernd gegen sie zu arbeiten. Mit unseren jetzt gewaltig gewordenen technischen Mitteln kann ein Kampf gegen die Natur für uns selbst lebensgefährlich werden.

Ein dritter Grund, der uns Menschen zur Sorglosigkeit zwingt, sind die Wirtschaftssysteme, die in West und Ost die Weltwirtschaft beherrschen. Sie zwingen Staaten, Kommunen, Gewerkschaften und Firmen im harten Wettbewerb – oft allerdings nur in einer modischen Anpassung –, Pflege und Erhaltung des Lebensraumes an die zweite Stelle hinter die Forderung nach wirtschaftlichem Wachstum zu setzen, obwohl sie sich damit wahrscheinlich die Lebensgrundlage entziehen. Am härte-

sten sieht man das schon heute in vielen ärmeren Ländern, die unter unserem technischen und wirtschaftlichen Druck stehen. Unter diesem Druck lassen sie sich zu technischen Anstrengungen hinreißen, in deren Folge ihre Landschaften, Gewässer und Böden zerstört werden, gesellschaftliche Strukturen, Gesundheit und Kulturen zerfallen und riesige Slums rundum die schnell wachsenden Großstädte entstehen. Es gibt Gründe anzunehmen, daß auch unser Weg schließlich in diese Richtung führt.

Dieses wären soweit sachliche Gründe; man vergißt darüber jedoch, daß eine schöne Umwelt nur möglich ist, wenn sie auch lebendig ist. Und zur Erholung, und damit das Leben überhaupt lebenswert ist, brauchen wir Menschen eine schöne Umwelt.

Und noch ein wichtiger Grund, für viele Menschen der wichtigste: die Achtung und Ehrfurcht vor der Schöpfung, vor dem Leben. Da wir Menschen nun einmal die Stärke gewonnen haben, unsere Umwelt zu zerstören, sollten wir die Verantwortung, die lebendige Welt zu erhalten, auch bewußt und mit Willen tragen. Das sollte sich auch in den Naturschutzgesetzen niederschlagen. Das neue Naturschutzgesetz des Bundes läßt jedoch befremdlicherweise eine solche ethische Begründung aus. Es ist ein Rahmengesetz, das durch Ländergesetze ausgefüllt werden soll. Werden sich die Länder der ethischen Gleichgültigkeit des Bundes anschließen?

Stefan Wellershaus

Dr. Erich von Lehe wurde 85 Jahre alt

Eines der wenigen Ehrenmitglieder des großen Heimatbundes der Männer vom Morgenstern, der frühere Leiter des Staatsarchivs der Freien Hansestadt Hamburg, Oberarchivar Dr. Erich von Lehe, vollendete am 13. Juni auf Schloß Elmau bei Garmisch sein 85. Lebensjahr. Als jüngster Sohn des Padingbütteler Bauern und Ökonomen Erich von Lehe, der von 1902 bis 1929 auch den Vorsitz der Männer vom Morgenstern wahrnahm, hat der Jubilar trotz seiner jahrzehntelangen beruflichen Tätigkeit im hamburgischen Staatsdienst nie seine Verbindung zu seiner Wurster Heimat aufgegeben. Davon zeugen ungezählte Vorträge und viele Aufsätze in den MvM-Jahrbüchern, vor allem aber seine 1973 erschienene und inzwischen vergriffene grundlegende Geschichte des Landes Wursten, für die Professor Dr. Werner Haarnagel den vorgeschichtlichen Teil beigezeichnet hat. 37 Jahre, von 1936 bis 1973, leitete von Lehe den Herausgabe-Ausschuß des MvM-Jahrbuches. Maßgeblich war er u. a. beteiligt an der Veröffentlichung des 1. Bandes der Kunstdenkmale des Landkreises Wesermünde, an einem Buch über die Insel Neuwerk und an einer Schrift über das Kloster Neuenwalde.

Dankbar wurde von Lehes Schaffen für die regionale Geschichtsschreibung schon zu seinem 70. und 80. Geburtstag anerkannt, so auch durch die Verleihung des Hermann-Allmers-Preises im Jahre 1963. Im MvM-Jahrbuch 45 und im Niederdeutschen Heimatblatt 294 ist sein Wirken eingehend gewürdigt worden. Unter den Gratulanten des gemeinsamen Geburtstagsempfanges für den Jubilar und seine Frau, die am 30. Juni ebenfalls 85 Jahre alt wird, fehlte nicht ein Vertreter des Morgenstern-Vorstandes, weil man im Heimatbund an Elb- und Wesermündung weiß, mit welcher unermüdlichen Tatkraft sich Dr. Erich von Lehe immer wieder für das Ansehen des Morgenstern eingesetzt hat. Dem „Jung-Erich“, wie ihn vor vielen Jahren Dr. Jan Bohls nannte, und seiner Gattin gelten herzliche Grüße und gute Wünsche nun für die alten Tage aus seiner Heimat.

Das „Niederdeutsche Heimatblatt“ erscheint monatlich als Beilage der Nordsee-Zeitung/Nordwestdeutsche Zeitung. Es kann gesondert bezogen werden zum Preis von jährlich DM 6,-. Druck und Verlag: Ditzgen Druck und Verlags-GmbH, Bremerhaven, Hafenstraße 140 (Postcheckkonto Hamburg 136 96).

Redaktionsausschuß: Bernd Behrens, Klaus Dobers, Heinrich Egon Hansen, Dr. Rudolf Lembcke und Dr. Burchard Schaper. Anschrift für alle und Beiträge an Dr. Burchard Schaper, Magistrat der Stadt Bremerhaven, Stadlarchiv, 2850 Bremerhaven, Postfach 21 03 60.

UMSCHAU

Nachmittagsfahrt zum Schifffahrtsmuseum Brake

Am Sonnabend, dem 11. August, unternimmt der Heimatbund der Männer vom Morgenstern unter der Leitung von Museumsdirektor Gert Schlechtriem eine Busfahrt zum Besuch des im ehemaligen Gebäude des optischen Telegraphen untergebrachten Schifffahrtsmuseums in Brake. Die Abfahrt in Bremerhaven ist für 14 Uhr vorgesehen. In Brake ist nach dem Besuch des Museums auch eine gemeinsame Kaffeetafel vorgesehen. Die Rückkehr in Bremerhaven ist für 19 Uhr geplant. Teilnehmer melden sich bitte bei Frau C. Heyne, Berliner Platz 1, Bremerhaven, Ruf: 2 71 43.

Niederdeutscher Bühnentag 1979 in Oldenburg

Der diesjährige Niederdeutsche Bühnentag der Landesgruppe Niedersachsen-Bremen fand unter der Leitung von Präsident Willy Beutz anlässlich des 100. Geburtstages von August Hinrichs am 5./6. Mai in Oldenburg statt. Herausragendes Ereignis war die Premiere von August Hinrichs' Buernkomödi „För de Katt“ im Großen Haus des Staatstheaters durch die Niederdeutsche Bühne Oldenburg, die seit 1939 auch August-Hinrichs-Bühne heißt. Regie führte Rudolf Plent. Die Inszenierung der Uraufführung hatte vor 41 Jahren am gleichen Ort Gustav Rudolf Sellner besorgt.

Historische Kommission in Bückeburg

Vom 24. bis 26. Mai 1979 tagte die Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen unter der Leitung von Professor Dr. Hans Patze, Göttingen, in der alten Residenzstadt Bückeburg. Generalthema der diesjährigen Jahrestagung war „Politische Strömungen in Niedersachsen im auslaufenden 19. Jahrhundert.“ Dazu wurden allein fünf bemerkenswerte Referate von Sachkennern gehalten. Die beiden nächsten Jahrestagungen der Historischen Kommission sollen in Braunschweig und in Lüneburg stattfinden.

Biographie über Heinrich den Löwen

In einem Umfang von 316 Seiten erscheint soeben im Verlag C. H. Beck, München, von Karl Jordan, Heinrich der Löwe. Eine Biographie.

Damit liegt durch den besten Sachkenner des hohen Mittelalters im norddeutschen Raum endlich das langerwartete Werk über Heinrich den Löwen vor. Karl Jordan war ordentlicher Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Kiel. Er hat sich schon eingehend in seiner Habilitationsschrift von 1939 über die Bistumsgründungen Heinrich des Löwen mit Person und Werk des großen Weifen beschäftigt. Jordan ist Herausgeber der Urkunden Heinrich des Löwen und hat in einer Fülle von Fachaufsätzen über Heinrich den Löwen und seiner Zeit gehandelt.

Das Buch ist gut lesbar und besitzt einen hohen Informationswert. Wer immer sich mit dieser Zeit beschäftigen will, wird gut daran tun, das Buch von Jordan zu Rate zu ziehen. Heinrich der Löwe ist auch für unseren Raum sowohl direkt als auch indirekt, insbesondere selbstverständlich für Stade, von großer Bedeutung gewesen. Der Verfasser hat glücklicherweise auf Anmerkungen nicht verzichtet. Eine Reihe von Bildern, Karten, Stammtafeln etc. ergänzen das inhaltsschwere Werk. Der Preis des Buches beträgt 38,- DM.

Mecklenburger Tradition im Elbe-Weser-Dreieck und in Ratzeburg

Seit den Tagen von Johann Heinrich Voß (1751-1828) hat es immer wieder Mecklenburger in das Elbe-Weser-Dreieck verschlagen, und schon lange vor dem 2. Weltkrieg erhielt ein Gedenkstein für den Mecklenburger Fritz Reuter seinen Platz in Bremerhaven. Nach 1945 fanden hier dann viele Landsleute Reuters eine zweite Heimat bei verwandtem Volkstum und in gleichfalls niederdeutscher Landschaft an der Waterkant. Es wird sie und eine breitere Öffentlichkeit interessieren, daß es seit 1973 in Ratzeburg, also auf einstmalig mecklenburgischem Boden und in unmittelbarer Nachbarschaft des heutigen Mecklenburg und zugleich in der alten „Hauptstadt“ des Landes Hadeln, eine gemeinnützige und rechtsfähige „Stiftung Mecklenburg“ gibt. Sie sammelt mecklenburgisches Kulturgut aller Art und verfügt bereits über eine ansehnliche Bibliothek wertvollen wissenschaftlichen Schrifttums, die vorläufig als Präsenzbibliothek geführt wird. Seit 3 Jahren gibt sie im Böhlau-Verlag, Köln-Wien, eine wissenschaftliche Schriftenreihe heraus. Die Bestrebungen der Stiftung unterstützt ein Freundeskreis, dem bereits über 200 Mitglieder angehören. Gefördert wird die Stiftung vom Land Schleswig-Holstein als dem Patenland Mecklenburgs und den zuständigen Bundesministerien in Bonn.

Herdabend der Niederdeutschen Bühne „Waterkant“

Zum 23. Mal veranstaltet die Niederdeutsche Bühne „Waterkant“ in diesem Sommer auf dem Flett des Geestbauernhauses im Bremerhavener Park Speckenbüttel ihre Herdabende. Anlässlich des 100. Geburtstages von August Hinrichs gelangen vom 6. Juli an freitags, sonntags und sonntags dessen heitere Elnakter „De kloke Heini“ und „De Aukeschon“ zur Aufführung. Mit der Inszenierung dieser beiden Stücke beginnt zugleich die 60. Spielzeit der

Waterkant-Bühne, die 1920 in eben jenem Geestbauernhaus von Heinrich Rahmeyer, Willy Reitmeyer, Fritz Husmann, Dr. Jan Bohls u. a. gegründet worden ist. Die letzte Aufführung des 23. Herdabends ist für Sonntag, den 5. August, in Speckenbüttel geplant.

Archivreiches Schriftgut der Gemeinden

Vor einigen Wochen hat der Landkreis Cuxhaven in einem Rundschreiben an seine Gemeinden die Frage der Behandlung des archivreichen Schriftguts der Gemeinden und des archivreichen Schriftguts innerhalb der Gemeinden angesprochen. Auch im Rahmen von Zusammenkünften der Ortsbürgermeister und -heimatpfleger wurde bei verschiedenen Gemeinden und Samtgemeinden in letzter Zeit diese aktuelle Thematik behandelt. Lokalpatriotismus und Prestigedenken sollten bei den fälligen Entscheidungen nicht ausschlaggebend sein, zumal es gerade im Elbe-Weser-Dreieck seit langem überzeugende Beispiele für angemessene und sachdienliche Lösungen dieser Aufgaben gibt.

Mühlenrat der MvM hat Arbeit aufgenommen

Der vom Vorstand der Männer vom Morgenstern berufene Mühlenrat, einem siebenköpfigen Gremium, dem Müllermeister Otto Frank aus Schiffford, Bauunternehmer, Dipl.-Ing. Ernst Hahn aus Hechthausen, Schulamtsdirektor Heinrich E. Hansen aus Bederkesa, Sparkassendirektor Friedrich Juchter aus Bremerhaven, Dipl.-Ing. Erich Melzer aus Spaden, Museumsdirektor Gert Schlechtriem und Architekt Dipl.-Ing. Wolfgang Westphal aus Bremerhaven angehören, hat seine Arbeit auf zwei Sitzungen begonnen. Außer der Gutachter- und Bezeichnungstätigkeit will sich der neue Ausschuss um die Beratung bei der Nutzung und eine verstärkte Öffentlichkeitswerbung für die Erhaltung von Wind- und Wassermühlen im Morgenstern-Bereich kümmern. Besonders dankbar war man der Kreis-

sparkasse Wesermünde-Hadeln, die als Startkapital in der Sitzung am 7. Juni 1979 durch Sparkassendirektor Walter Kötke einen Scheck in Höhe von 50 000 DM überreichte. Ein erster Zuschuß wurde für die Restaurierung der Galerieholländer in Lintig gewährt. Dipl.-Ing. Melzer gab in einem Dia-Vortrag einen Überblick über erhaltenswerte Mühlen im Landkreis Cuxhaven. Der als Gast anwesende Architekt Ganske aus Stade gab einen Überblick über die Ziele der Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen.

Museumsführer für Bremen und Bremerhaven

Der bremische Senator für Wissenschaft und Kunst hat kürzlich einen 38 Seiten starken Führer für die Museen und Galerien im Zweistädtestaat an der Unterweser herausgebracht. Elf Seiten sind den Bremerhavener Museen gewidmet; vorgestellt werden: Deutsches Schifffahrtsmuseum, Nordseemuseum, Morgenstern-Museum, Kunsthalle, Kabinett für aktuelle Kunst, Freilichtmuseum Speckenbüttel und Versorgungs- und Verkehrsmuseum.

Fast ein Jahrtausend Orts- geschichte in Hollen (Hollnseth)

Einer noch heute erhaltenen Originalurkunde, die sich jetzt im Staatsarchiv Münster befindet, ist zu entnehmen, daß u. a. „holana“, das spätere Hollen (heute Ortsteil von Hollnseth) in der Börde Lamstedt, im Jahre 1004 schon existierte. Seine erste überlieferte schriftliche Erwähnung ist also ein Jahrhundert früher als die von Lamstedt selbst. Hollen, Teil des altsächsischen Untergaues Hogtrunga und damit auch des Ostegaues, gehörte im Jahre 1004 dem berühmten und traditionsreichen Benediktinerkloster Corvey an der Weser. Damals regierte Kaiser Heinrich II. Nach 975 Jahren denkt man in Hollnseth-Hollen daran, ein Ortsjubiläum zu begehen. Es sind hierzulande nicht viele Gemeinden, die als solche auf ein höheres Alter zurückblicken können.

Eine Burg, ein Gut und ein altes Register

Im Jahre 1968 wurden die beiden Ortschaften Westerbeverstedt und Freschluneberg zu der Gemeinde Lunestedt zusammengelegt. Das Dorf Freschluneberg (in alten Akten und Urkunden auch Freschluneberg, Friesisch Luneberg oder Freischenlunebergen genannt) und seine Geschichte sind stets mit dem noch jetzt vorhandenen Gutshof gleichen Namens und seit dem ausgehenden Mittelalter mit den auf Altluneberg ansässigen Adelsfamilien „von Luneberg“ und „Bicker“ eng verbunden. So liegen denn auch die Akten dieser Zeit im Gutsarchiv Altluneberg.

Doch die Geschichte Freschlunebergs ist älter. Dies beweisen uns zwei markante Punkte, die bis heute erhalten sind und dem aufmerksamen Beobachter im Gelände ins Auge fallen. Da ist einmal die „Borgsteed“ an der Lune in der Weide des heutigen Besitzers Schmidt mit der ganz in der Nähe liegenden sogenannten

Schiffsstelle „Rodereige“. Die „Borgsteed“, eine Turmhügelburg, auch „Motte“ genannt, ist fast kreisrund und hat einen Durchmesser von etwa 30 Meter. Nach den Angaben in der vom früheren Lehrer Cordts angelegten Schulchronik soll dort zuletzt, als die Lune noch schiffbar war, das Zollhaus gestanden haben. Der Name „Borgsteed“ ist heute im Ort noch allgemein gebräuchlich. Zeitmäßig stammen solche Anlagen aus der Zeit um 1200.

Der zweite markante Punkt ist eine fast quadratische Anlage im südwestlichen Niederungsbereich des heutigen Gutshofes. Sie ist nur dem



aufmerksamen Betrachter bekannt und trägt keinerlei Namen. Ihre Größe beträgt ca. 47x49 Meter. Die einst die Anlage schützenden Wälle sind durch Rodung und Benutzung zur Schweineweide fast unkenntlich gemacht. Es lassen sich aber noch klar eine Vor- und eine Hauptanlage erkennen. Früher führte die Zuwegung von Osten in die Anlage, heute kommt sie von Süden her. Die Voranlage nimmt etwa zwei Drittel des Areals ein. Beide Teile sind noch-

mals durch einen etwa drei Meter breiten Graben voneinander getrennt, eine in der Mitte angelegte Zuwegung verbindet beide miteinander. Die gesamte Anlage ist heute noch von einem etwa 8-10 Meter breiten Graben umgeben.

Von diesem Hof ist ein altes Einnahmen- und Ausgabenregister aus dem Jahre 1579 erhalten mit dem Titel „Innahme und Ausgabe zu Freischenlunebergen, so viel dessen zu meinen Händen kommen. Ungefähr von (unleserlich) bis umb Pfingsten Anno 79“ (1579). Heineke oder Henke von Luneberg, der noch als Mitstifter der erhaltenen Kirchenglocke von 1596 zu Beverstedt bekannt ist, ließ dieses Register für seinen Hof aufstellen, den vor ihm Arent Luneberg, genannt Bicker, besessen hatte.

Das Register, ein 16 Seiten starkes Heftchen, ist von einem Schreiber noch unbekannten Namens angelegt und ein seltenes Beispiel für die Einnahmen und Ausgaben eines großen Hofes zum Beginn der Neuzeit. Die Einnahmen betrugen für den angegebenen Zeitraum 2550 Reichstaler, die Ausgaben beliefen sich dagegen auf 2690 Reichstaler und lassen eine schlechte Wirtschaftsführung erkennen. Aus den Eintragungen kann man ersehen, wie es dazu kommt. Die Geschichte des Gutes Freschluneberg nach 1600 hat sehr ausführlich im Stader Jahrbuch Nr. 27 von 1937 ihren Platz gefunden. Heute beträgt die Größe des Gutes etwa 100 ha. Der darauf befindliche landwirtschaftliche Betrieb ist von seinem Besitzer Georg Müller auf reine Milchviehhaltung spezialisiert worden. Eberhard Nehring

